

Angriff des verstärkten deutschen Centrums!

Die große Schlacht des jetzigen Krieges heute im Gange.—Die Deutschen sind siegesgewiß.

Deutsche Hochsee-Flotte auf dem Wege nach russischen Gewässern.

Das Centrum der Deutschen in Frankreich ist bedeutend verstärkt worden.—Eine Menge schweres Geschütz herbeigebracht.—In der Gegend von Vitry-Francois tobte heute die größte Schlacht des Krieges.—Die Aufstellung der deutschen Armeen.—Eine Umklammerung der Verbündeten vorgenommen.—Der Kaiser mit dem Großen Generalstab angeblich in Luxemburg.—Die deutsche Hochsee-Flotte in der Ostsee.—Franzosen haben kein Vertrauen zu ihrem Generalstab.—Aufsehen freuen sich über die „Eroberung“ einer deutschen Fahne.

Washington, D. C., 11. Sept. — Die hiesige Post hat heute folgende drahtlose Depesche von Berlin erhalten: „Das Hauptquartier meldet, daß am Donnerstag in einer Schlacht südlich von Paris die Deutschen gegen einen viel stärkeren Feind die Stürze boten. Der Kampf dauerte zwei Tage in der Gegend von Meaux. Wir erbeuteten 50 Kanonen und machten mehrere tausend Gefangene, gegen uns aber gar nicht, nachdem der Feind Verstärkungen erhalten hatte. Der Feind verfolgte uns nicht.“

Centrum der Verbündeten in Gefahr. Paris, 11. Sept. — Ungeheure deutsche Verstärkungen werden heute dem Centrum der Deutschen bei Vitry-Francois zugeführt. Dort durch Meaux sah die Verbündeten die Fronten der Verbündeten zerfallen. Die durch fortwährende Kämpfe entstandenen Lücken in den deutschen Reihen sind durch ungenügende Truppenmacht ausgefüllt worden. Ferner sind ungenügende Quantitäten von Munition herbeigebracht worden; jedes Stück Geschütz, das auf einer anderen Stelle entbedürft werden kann, in nach dem Centrum geschickt worden. Die schweren, Tod und Verderben speienden Kanonen der Belagerungsschlacht sind hinter der Schlachtlinie aufgestellt.

Aber auch die Verbündeten haben ihre Schlachtlinie durch Eingreifen neuer Streitkräfte verstärkt. Alle Einzelheiten werden zurückgehalten, aber man glaubt, daß der Generalstabschef Kautz die Hauptmacht der Engländer im Centrum aufgestellt hat. (Das sollen die Deutschen nur wissen.)

Falls es den Verbündeten gelingen sollte, das Centrum der Deutschen aufzuklären, dann würde das hiesige Frankreich bald von Deutschen gekümmert werden müssen; dringt aber das französische Centrum unter dem Anführer der Deutschen, dann ist eine vollständige Niederlage der verbündeten Armeen nicht ausgeschlossen. Die Deutschen hätten gestern ihre Schlachtlinie verstärkt, heute aber, nachdem Verstärkungen eingetroffen sind, wurde selbige wieder verlängert. Das deutsche Centrum hat alle Angriffe der Verbündeten abgewehrt, ging aber selbst nicht in Angriff über. Von einem Angriff der Deutschen kann augenscheinlich keine Rede sein; die Entscheidung der Schlacht dürfte binnen zwei Tagen erfolgen.

London, 11. Sept. — Eine von Antwerpen hier eingetroffene Depesche besagt folgendes: „In einer von dem Generalquartiermeister v. Stein in Berlin veröffentlichten Ankündigung wird angegeben, daß der hiesige Flügel der Deutschen eine Schlacht erlitten habe. Es wird gesagt, daß die deutsche Armee, welche die Marne südlich von Paris getrennt hatte, von einem überlegenen feindlichen Heere zwischen Paris, Meaux und Montmirail angegriffen und geworfen wurde. Der Kampf dauerte zwei Tage. Die Deutschen hatten dem Vordringen der Verbündeten Halt geboten und waren dann selbst zum Angriff übergegangen; aber der Feind erhielt Verstärkungen und zwang die Deutschen zum Rückzuge. Es wurden mehrere Gefangene gemacht. Südlich von Berguin wird unaufrichtig gekämpft. In Chirreux sind die Deutschen zum Angriff vorgegangen.“

Die große Schlacht. Die Schlacht, welche augenblicklich auf französischem Boden geschlagen wird, soll die erste Phase des gewaltigen Völkerringens auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Abschluß bringen. Die Linie dieser gewaltigen Schlacht dehnt sich über 120 Meilen an, von Meaux, 32 Meilen südlich von Paris, bis nach ungefähr 20 Meilen von der deutschen Grenze entfernt. Gatten bisher die Bewegungen des auf Paris vorgehenden rechten deutschen Flügels (Armee Klud) das Hauptinteresse in Anspruch genommen, so hat sich nun, mehr der entscheidende Punkt nach dem Centrum der gesamten Aufstellung verlagert. Das Centrum wird von den kombinierten Armeen des deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg gebildet, welchen sich französische Armeekorps gegenüberstellen. Die beiden deutschen Armeen haben sich zum gemeinsamen Vortritt gegen die Linie Belhel-Verdun zusammengefaßt. Links davon, im trapezförmigen Winkel, steht die Armee Billow und Hauten, welche Rheims besetzt und dann den Vormarsch fortgesetzt hat. An die Spitze der rechten Armee Klud, deren äußerer Winkel bis nahe an Paris reicht, links schließt sich an das Centrum die Armee des Prinzen Rupprecht von Bayern an, welche Nancy unter Feuer hat, und den Beobachtungsposten im unteren Elbist hat die Armee Heeringer inne.

Seit sich aus der Richtung des bisherigen Vormarsches der verschiedenen deutschen Armeen und aus deren heutigen Stellungen ersehen läßt, geht der Plan der deutschen Kriegsführung dahin, das Centrum und den rechten Flügel der alliierten Armeen gegen den rechten, weit vordringenden Deutschen zu werfen. Damit würde sich auch das forcierte Vordringen dieses Flügels erklären, sowie die Seitenbewegung, welche er angestrebt und welche allgemeine Heberhebung hervorgerufen hat. Immer blieb es, das Ziel dieses Vordringens des rechten deutschen Flügels bei der Einnahme der Stadt Paris. Die Einnahme der Hauptstadt wäre, so hieß es, vom rein strategischen Standpunkt aus kein überwindlicher Erfolg, aber der moralische sei hoch einzuschätzen. Die deutsche Armeeführung legt indessen augenscheinlich auf „moralische Erfolge“ weniger Gewicht, als auf die taktische Entscheidung mit den Waffen.

Um diese Entscheidung wird nunmehr auf einem ungeheuren Schlachtfelde gekämpft. Aus Paris und aus London werden „Siege“ der Alliierten, 125 Meilen nördlich von Paris, gegen die preussische Garde unter dem Kronprinzen Wilhelm gemeldet. Die Armee des Kronprinzen steht aber gar nicht nördlich von Paris, sondern, wie oben ausgeführt, im Zentrum der Linie Mehel-Verdun.

Es werden wohl noch mehrere Tage vergehen, bis das Endresultat der großen Schlacht bekannt wird. Gelangt der Plan der deutschen Kriegsführung zur Ausführung, so werden die alliierten Armeen in der deutschen Umklammerung zerquerelt.

Starke deutsche Flotte in der Ostsee. London, 11. Sept. — Die deutsche Ostsee-Flotte hat sich in Bewegung gesetzt. Schrieb der Stockholm Korrespondent des Daily Telegraph: „Letzten Montag wurden 23 deutsche Kriegsschiffe in der Nähe von Gotland gesehen, und am Dienstag dampften 31 weitere von Südschweden in östlicher Richtung weiter. Südlich von Stockholm wurden ebenfalls deutsche Kriegsschiffe gesehen. Britische Späherboote haben die Nordsee abgelauscht, aber nichts von der deutschen Flotte, welche man dort vermutete, gesehen. Man glaubt hier, daß ein Teil des deutschen Schlachtschiffgeschwaders durch den Kaiser Wilhelm Kanal nach Kiel gefahren ist und sich auf dem Wege nach russischen Gewässern befindet. Die russische Flotte soll sich in dem Golf von Finnland befinden, wird von der deutschen aufgesucht und angegriffen werden.“

Aeroplane über Belfort. Genf, über Paris, 11. Sept. — Hier in die Nachricht eingetroffen, daß gestern in der Nähe von einem deutschen Aeroplane drei Bomben in die Festung Belfort geschleudert wurden. Die eine Bombe soll das Rote Kreuz Hospital getroffen und drei verwundete Soldaten verletzt haben, während die beiden anderen Kriegsschiffe weiter keinen Schaden anrichteten.

(Werkwürdig, daß die Bomben immer in Hospitaler und Kirchen fallen! Das wird natürlich hineingelegt.)

Das deutsche Hauptquartier in Luxemburg. Berlin, über Haag, 11. Sept. — Das deutsche Hauptquartier ist jetzt nach Luxemburg verlegt worden, von wo aus die Bewegungen des Heeres in Frankreich geleitet werden. Dasselbe befindet sich in dem Gebäude der dortigen deutschen Postamt. Mehrere französische Flieger sollen in der Nähe des Gebäudes Bomben geworfen haben; selbige aber richteten keinen Schaden. Vorrichtungen sind getroffen, den Fliegern die Luft zum Wiederkommen zu verwehren.

Auch eine Tropfen. Darlehen, Ostpreußen, 11. Sept. Die Russen feiern die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in einem Gefecht bei Margrabona erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgehängt wird.

Unterstützung für Belgien. New York, 11. Sept. — Fünfzig Cents pro Tag wird die belgische Regierung jeder Belgierin ausbezahlt, die sich in Amerika aufhält, und deren Gatte in der belgischen Armee dient. Für jedes Kind werden außerdem noch fünf Cents bewilligt werden; falls der Gatte im Krieg fällt, wird letztere Summe auf zehn Cents erhöht. Die Ankündigung erfolgte gestern im belgischen Konsulat zu New York. In der Stadt New York schätzt man die Zahl der in Betracht kommenden Belgierinnen auf 200.

Kein Vertrauen in Führung. Washington, 11. Sept. — Aus Berlin traf hier eine Funkdepesche ein, nach welcher das in Turin erscheinende Blatt „Stampa“ berichtet, daß das französische Volk kein Vertrauen in den französischen Generalstab verloren habe. Die Karrieren wissen, so heißt es weiter, daß Frankreich mit Verachtung übersehen ist, und Tausende von französischen Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind.

Verlusten des Krieges

Um in der Kriegsberichterstattung auch nicht das Geringste zu übersehen, hat die Tägliche Omaha Tribune es so eingerichtet, sogar die Verlusten des deutschen Heeres, wie sie in den amtlichen Blättern Deutschlands zur Veröffentlichung kommen, zum Abdruck zu bringen. Da fast kein Deutscher in Amerika ist, der nicht einen oder mehrere Verwandte unter den deutschen Kämpfern hat, so wird man diese Liste, die leider in manchen Fällen ein Trauerbote sein wird, mit besonderem Interesse durchlesen. Die Omaha Tribune wird die einzige deutsche Zeitung im Westen sein, die diese Listen abdruckt. Die erste der Listen wird morgen von uns veröffentlicht werden.

Spannung in London. London, 11. Sept. — Wenn auch die offiziellen Berichte über den Ausbruch des rechten deutschen Flügels Genugthuung und Hoffnung erregen, so wird doch gepostet, mit dem Zweck zurückzuführen, da man weiß, daß beide Armeen den Kampf im Centrum unaufhörlich und mit wechselndem Glück fortsetzen. Die Verluste auf beiden Seiten werden als enorm erklärt und die Ansicht herrscht vor, daß das Resultat des gewaltigen Ringens erst in mehreren Tagen zu erwarten ist.

Serben erobern Semlin. Riß, Serbien, 10. Sept. (via London). — Die Serben haben nach einer blutigen Schlacht Semlin, gegenüber Belgrad, besetzt. (Dies scheint wieder eine englische Lüge zu sein, da nach neuesten authentischen Berichten die Serben in jener Gegend zurückgeschlagen wurden.)

England's Siege. London, 11. Sept. — Die vereinigte englisch-japanisch-französische russische Flotte in Ostasien hat es bisher noch nicht fertig gebracht, auch nur einen einzigen der im Stillen Ozean verkehrenden deutschen Kreuzer zur Strecke zu bringen. Wie dem Reuter-Bureau heute aus Neu-Seeland gemeldet wird, sind fünf deutsche Kreuzer spurlos verschwunden. Es sind dies die „Gneisenau“, „Scharnhorst“, „Guden“, „Nürnberg“ und „Stettin“.

Sieg oder Tod die Lojnung. New York, 11. Sept. — S. R. Edhardt, der neue deutsche Gesandte in Mexiko, ist hier gestern Abend eingetroffen. Kurz vor seiner Abreise hatte er mit dem deutschen Kaiser eine Konferenz, in welcher der Kaiser die Erklärung abgegeben habe, daß er nicht eher ruhen werde, bis die Verbündeten um Frieden bitten. „Der Kaiser“, sagte der Diplomat, „hat Jahrelang verhofft, die Freundschaft Frankreichs zu gewinnen; es ist ihm nicht gelungen. In Deutschland heißt es jetzt „Sieg oder Tod!“ Die deutsche Armee muß bis zum letzten Mann kämpfen. Wir werden Paris nehmen und die französische Armee schlagen. Ich weiß nicht, wie lange wir brauchen werden, um Paris zu nehmen. Aber man kann versichert sein, daß dieses der Fall sein wird, außer, es ist kein deutscher Soldat mehr da. Es sind wir nicht unzufrieden, daß die Russen nach Berlin gelangt und geschrien. Nun, laßt die Russen erst mal Königsberg nehmen, dann können wir weiter über die Einnahme von Berlin sprechen.“

Personalmotiven. Herr Geo. Svoboda von der Arizona Deb & Svoboda ist heute von seiner Europareise mit seiner Familie wohlbehalten hier eingetroffen. Herr Svoboda hat wie alle anderen Gefangenen, die durch den Krieg aufgehalten wurden, genug erlebt, um ein Buch schreiben zu können. Seine Freunde freuen sich, daß er wohlbehalten zu Hause angelangt ist.

Herr August Pfiffner, ein biederer Schweizer, der unter die Fahnen seines Geburtslandes gerufen wurde, ist in einer eigentümlichen Lage, die es ihm unmöglich macht, dem Rufe Folge zu leisten. Pfiffner ist amerikanischer Bürger und hat als Freiwilliger den japanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht und sich so ausgezeichnet, daß er eine ansehnliche Pension erhielt. Da er nun als amerikanischer Soldat für ein anderes Land nicht kämpfen kann, muß er wohl oder übel im Lande bleiben, trotzdem ihm dies als ehemaliger Soldat ungemein leid thut.

Stone über den Kaiser!

Bundes Senator Stone zollt Deutschen und ihrem Herrscher hohen Tribut.

Washington, 11. Sept. — Im Senat hat sich gestern Senator William J. Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Beziehungen, mit der dringenden Bitte an die gesamte amerikanische Öffentlichkeit gewandt, mit Bezug auf den europäischen Krieg die Neutralität der Vereinigten Staaten auf strengste zu wahren. Die Rede kam unerwartet und machte so tiefen Eindruck, daß Senator Gallinger, der Führer der Republikaner, den Antrag stellte, sie drucken und mindestens fünftausend Kopien zur Verteilung bringen zu lassen.

Bezeichnend ist es, was Herr Stone über die Deutschen zu sagen hatte. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß auch die naturalisierten Bürger in erster Linie Amerikaner seien und sich ihrer Pflichten als solcher bewußt sein müßten, nahm er Bezug auf die Haltung vieler einflussreicher Zeitungen, die für die eine oder die andere der kriegführenden Mächte in nicht mißzubeherrschender Weise Partei ergreifen, und fuhr dann fort:

„Warum sollte ein Amerikaner zu dieser Zeit den Kaiser und die deutsche Regierung angreifen oder das deutsche Volk beleidigen und verleugnen? Was immer auch die Politik und die Methoden des Deutschen Kaisers und seiner Regierung sein mögen, jetzt ist es gewiß nicht an der Zeit, Anfechtungen in verlegender Weise auszusprechen zu verleugnen. Und im Anschluß daran erlaube ich mir wohl die Bemerkung: Was man über den deutschen Kaiser auch sagen mag, man muß zugeben, daß es heute in ganz Europa keinen Mann gibt, der ihn an Organisationsstärken, an Willenskraft und an Vaterlandsliebe übertrifft. Und wie sehr man auch das deutsche Volk kritisieren mag, man muß zugeben, daß es in der ganzen Welt kein geringeres, fechtigeres, fortgeschritteneres, friedliebenderes und patriotischeres Volk gibt.“

Auch in anderer Beziehung zollte Senator Stone den Errungenheiten der Deutschen einen hohen Tribut. Ebenso wenig verfehlte er, der anderen fremdgeborenen Bürger der Vereinigten Staaten zu gedenken. Er schloß mit folgenden Worten: „In der ganzen Weltgeschichte hat niemals eine große Nation eine so wunderbare Gelegenheit gehabt, wie die unsere, der Menschheit einen Dienst zu erweisen und für die fünfzigjährige Leistung der Geschichte der Welt ein Beispiel zu geben. Wir müssen nur uns selbst u. unseren Freunden treu und dabei wascham bleiben, um im geeigneten Augenblick in der Lage zu sein, allen jenen zu helfen, das Loos aller jener zu erleichtern, in deren Land die Kriegstürme schreden und Verwüstung getragen hat.“

Ein Brief aus München. Einem Münchener Brief entnehmen wir folgendes: „Krieg ist ein höfliches Wort, aber es geht für uns Deutsche um Hab und Gut, Ehre und Eriten; also auf gehen eine Welt in Waffen! Habe Befehl erhalten, 290 Bewunderte in die Heimat zurückzubringen. Trotz meiner 60 Jahre siehe ich gern in den Krieg. Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts. Und wahrlich, noch sind wir nicht unzufrieden. Am 10. Tage ist bei uns erst die Mobilisierung fertig, und doch schon Erlöse an allen Ecken und Orten. Ihr macht Euch keinen Begriff, mit welchem Enthusiasmus auch München seine Väter und Söhne in's Feld entläßt. Stundenlang hörte ich von meiner Wohnung aus in den letzten Tagen den Marschschritt der Soldaten zum Bahnhof und den Jubel des Volkes in allen Schätzungen. Mit dem Recht auf unserer Seite, um die Erlöse Deutschlands und des Deutschthums kämpfend, weiß ich, daß kein Feind bei dem Spiel bedeutet. Bruder Oesterreicher, der uns das anzettelt, kann wenigstens nicht sagen, auf uns sei kein Verlaß. Der Serbe mag bluten, er war zu übermäßig, verließ sich auf seinen Freund die Russen; England sieht wie immer im Trüben, und Erwinde Frankreichs zahlt, so Gott will, die Rede; freilich dann muß jeder Tropfen deutschen Blutes nach bezahlt werden, zum Segen für Kind und Kindeskinde.“

Oesterreicher und Deutsche gegen die Russen in der Ostsee!

Lügenberichte über russische Siege festgenagelt. — Bayern in Ostpreußen. — Russen konzentrieren sich rückwärts.

Russen erhalten in Ostpreußen tüchtige deutsche Siege

London, 11. Sept. — In einer Depesche von Kopenhagen meldet der Korrespondent der Reuter Telegram Co., daß die Generale von Benedendorff und von Hindenberg die linksflanke der Russen in Ostpreußen geschlagen und damit den Weg eröffnet haben, den Feind im Rücken anzugreifen.

Notterdam, 11. Sept., über London. — In einer offiziellen deutschen Ankündigung, die hier veröffentlicht wird, wird entschieden in Abrede gestellt, daß die Russen in Lemberg viele Gefangene gemacht, daß die Russen Przemysl belagern und daß die Russen auf Krakau marschieren.

Erlogene russische Siege. Manchester, Mass., 11. Sept. — Dr. Konstantin Theodor Dumba, österreichisch-ungarischer Votschafter in den Ver. Staaten, veröffentlichte gestern Abend folgende ihm von dem Minister des Aeußern Grafen v. Berchtold aus Wien zugegangene drahtlose Depesche: „Kaiser Franz Joseph erweist sich besser Gesundheit. Eine weitere Schlacht ist im Lemberg Distrikt im Gange. Russen foregen fortwährend Gerüchte über russische Siege aus, die aber alle erlogen sind und den Zweck haben sollen, die gedrückte Stimmung in Frankreich zu beleben. Der euergische Protest des deutschen Kaisers an Präsident Wilson wegen Anwendung von Dum-Dum Geschossen durch die Engländer hat in Wien den wärmsten Widerhall gefunden. Vierhundert gefangene Serben kamen gestern durch Budapest, um zusammen mit 20,000 Kriegsgefangenen Russen bei Effertergom zernut zu werden.“

Das offizielle österreichische Informations Bureau stellt die von der halbamtlichen russischen Zeitung „Befrei“ gemeldeten russischen Siege bei Lemberg entschieden in Abrede. Es wird von den Leitern des Bureaus nochmals wiederholt, daß die Oesterreicher Lemberg vorgehen ohne den Feinden eine Schlacht anzubieten. Die von der Zeitung gebrachte Nachricht, daß die Russen 70,000 Gefangene gemacht haben, ist reine Erfindung. Befrei stellt auch in Abrede, daß der österreichische General Auffenberg über die Russen einen entscheidenden Sieg davon getragen habe; aber die Zeitung kann durch diese Lügen unsere Siege nicht verbergen. — Graf Berchtold.

Dem Obigen fügte der Votschafter noch folgendes hinzu: „Am 2. September wurden die Russen von General Auffenberg geschlagen und über den Bug Fluß mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Die Russen hüßten dabei 150 Kanonen ein.“

New York, 10. Sept. — (Zindepesche aus Kauen). — Die Russen verweilen in der Nachbarschaft von Lemberg, ohne weiter vorzurücken. Mittlerweile säubern die Deutschen und Oesterreicher den Westen von russisch-Polen von russischen Truppen.

Dem deutschen Votschafter Graf v. Bernstorff ging folgende Depesche zu: „Kämpfe dauern an. Vordringend Flügel der Oesterreicher greift wichtiges Eisenbahnzentrum Lublin an. Russen auf dem Rückzug.“

Washington, 11. Sept. — Die hiesige russische Votschaft veröffentlichte gestern Abend folgende Bekanntmachung: „Deutsche Truppen sind an dem Flüssen Alle in Ostpreußen zusammengezogen worden. Sie sind offenbar von dem westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Am 9. September begann sie einen Vormarsch durch die Region der Massurischen Seen. Unsere Vorhut zog sich langsam zurück.“

London, 11. Sept. — Der „Times“ wird aus Petrograd gemeldet: „An der ostpreussischen Front ist, wie verlautet, ein Teil des dritten bayerischen Armeekorps, wenn nicht das ganze Korps, eingetroffen. Die Truppen sind nach Allenstein geleitet worden, in dessen Nähe russische Kavallerie rekonosziert.“

welchen es nicht möglich war, weiter vorzudringen, bei Allenstein angegriffen und zurückgedrängt. Die den Oesterreichern zugeführten deutschen Verstärkungen haben es diesen ermöglicht, die Offensive nördlich von Lemberg zu ergreifen. Berichte, daß die Russen die besetzten Linien an der Weichsel angegriffen und Schlesien belegt haben, werden hier als lächerlich bezeichnet.

Depeschen von Wien besagen, daß die russische Offensive gegen die österreichische Festung Przemysl zum Falsch gekommen ist und daß die Russen aus dem San Jüshale vertrieben sind.

Die deutschen Truppen hatten jetzt die Gegend von Masuren und haben die russische Vorhut in die Flucht geschlagen. Auf dem ganzen östlichen Kriegsschauplatz sind die deutschen Truppen auf dem Vormarsch begriffen. Sie haben es bisher nicht für nötig gehalten, sich auf die besetzten Stellungen zurückzuziehen, da sie instande waren, den Vormarsch der Russen in Schach zu halten. Sollte die russische Armee aber zu übermächtig werden, dann wird man sich vorläufig auf die erste Verteidigungslinie zurückziehen, welche dem Vordringen der Russen dauernden Widerstand zu leisten vermag.

Petrograd, 11. Sept. — Das Gerücht, daß der deutsche Kronprinz den Oberbefehl über die deutschen Truppen in Ostpreußen erhalten hat, und mit seinem siegreichen Heere im Anzuge ist, hat hier Aufsehen erregt. Derselbe ist mit den östlichen deutschen Verteidigungslinien sehr vertraut. Es wird ferner behauptet, daß Feldmarschall Baron von der Goltz, der kürzlich zum Militärgouverneur von Belgien ernannt worden war, nach dem östlichen Kriegsschauplatz abkommandiert worden ist. Dieser hat die östlichen Verteidigungslinien geplant.

Hilfsfond. Folgende Beiträge sind heute in der Office der Omaha Tribune zum Hilfsfond eingelaufen: Henry J. Duerbaum, Putan, \$5.00 Frau Julia Dirks, Putan, .. 1.00

Douglas County Fair. Vom 23. bis 26. Sept. findet in Elkhorn der Douglas County Fair statt, worauf die Farmer und Stadtleute jetzt schon aufmerksam gemacht werden. Die Herren Henry Denter, W. Hansen, Louis Niemann waren heute hier, um für die Veranstaltung Propaganda zu machen. Die Herren erwarten einen ungemein starken Besuch dieser Ausstellung von landwirtschaftlichen Produkten und Vieh.

Wetterbericht. Schön heute Nacht und Samstag; wärmer Sonntag.

Kleine Stadtnachrichten. Joe Spritzer, der letzte Samstags von John Shuta in Süd-Omaha schlamm vermessert wurde, ist seinen Wunden erlegen. Er war 26 Jahre alt und in Nummern 28. Shuta befindet sich in Haft.

The Associated Retailers of Omaha erwählten in ihrer jüngsten Versammlung nachstehende Beamte: Präsident, Charles A. Sherman; Vize-Präsident, A. T. Benson; Schatzmeister, J. S. King; Sekretär, J. B. Metcalfe.

Der Fuhrmann Die Huston wurde infolge des Durchgehens seiner Pferde von dem Sitz seines Wagens geschleudert und schwer verletzt. Die in voller Karriere dahinjagenden Pferde konnten erst zum Stehen gebracht werden, nachdem sie mit einem Geländer eines Bahn-Silbverts an der Pacific Straße kollidiert waren.

Vize-Präsident Bierion von der Missouri Pacific Bahn ist von St. Louis hier eingetroffen, um von hier aus eine Inspektion der nördlichen Linien des Systems vorzunehmen.

Zwei Harbige, welche jüngst mehrere Straßenräume anführten, sind verhaftet und von ihren Offizieren als Bestimmte identifiziert worden.

Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.